

Vollgeld

Beschäftigung, Grundsicherung
und weniger Staatsquote durch eine
modernisierte Geldordnung

Von
Joseph Huber



Duncker & Humblot · Berlin

Joseph Huber · Vollgeld

Vollgeld

Beschäftigung, Grundsicherung
und weniger Staatsquote durch eine
modernisierte Geldordnung

Von

Joseph Huber



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Huber, Joseph:

Vollgeld : Beschäftigung, Grundsicherung und weniger Staatsquote
durch eine modernisierte Geldordnung / von Joseph Huber. – Berlin :
Duncker und Humblot, 1998

ISBN 3-428-09526-X

Alle Rechte vorbehalten

© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 3-428-09526-X

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung und Überblick -	
Jenseits der industrietraditionalen Sozial- und Geldordnung	11
II. Die Ausgangslage: Epochenwechsel und Krise des Sozialstaats	31
1. Ende der industrietraditionalen Epoche	31
2. Globalisierung - verschleppter Strukturwandel durch korporative Marktvermachtung und Sozialatismus	35
3. Korporative Marktvermachtung - der primäre Mechanismus der externalen Spaltung der Sozialstruktur	44
a) Internale und externe Differenzierung der Sozialstruktur	44
b) Externe Differenzierung durch Verschulungszertifikate	46
c) Arbeitsmarktvermachtung. Die Gewerkschaften	49
d) Beschäftigung als Verteilungsproblem. Maximale Arbeitsplatzrentabilität al: allgemeines Entgeltprinzip	51
e) Sozialer Ausgleich durch Tarifpolitik?	56
f) Arbeitsmarktsegregation und soziale Spaltung	59
4. Wachstum, Ungleichheit und Beschäftigung	66
5. Sozialatismus - der sekundäre Mechanismus der externalen Spaltung	70
6. Krise der Staatsfinanzen - Endphase des Sozialatismus	75
III. Das bezugsrechtfinanzierte Grundeinkommen	80
1. Vorläuferkonzepte	80
2. Kategorien von Armut und Reichtum	81
3. Das Grundeinkommens-Schema	84
4. Verwaltung, Lohnabstand und Stigmatisierung	92
a) Bedürftigkeitsprüfung und Verwaltungsvereinfachung	92
b) Lohnabstand. Bedürfnis- und Leistungsprinzip	93
c) Entstigmatisierung von Grundeinkommen?	96
5. Beschäftigungswirkungen	97
a) Überbrückung der Armutsfalle und Erwerbshürde durch die Schleusenfunktion des Grundeinkommens	97
b) Grundeinkommen als Lohnsubvention zum Ausgleich zwischen Marktpreis und Sozialpreis der Arbeit	100
c) Mitnahme-Effekte und Missbrauchsmöglichkeiten	105
6. Aufhebung von bisherigen Sozialleistungen	108
a) Sozialhilfe	108
b) Einbeziehung von Wohngeld?	109
c) Ausbildungsförderung	110
d) Arbeitslosenhilfe	112

e) Einbeziehung der Familienförderung?	113
7. Aufstockung von defizitären Sozialversicherungsleistungen	114
a) Niedriges Arbeitslosengeld	114
b) Niedrigrenten	115
8. Finanzbedarf eines Grundeinkommens-Schemas	118
 IV. Finanzierung des Grundeinkommens durch Zentralbank-Bezugsrechte	
	120
1. Grundbezugsrechte und ihre regelgebundene Bereitstellung	120
2. Geldwertneutralität und Retributionseffekte der Bezugsrechte	134
3. Zinsniveaabsenkung durch Bezugsrechte und ihre Wirkungen	148
4. Fragen der Liquiditätskontrolle	154
5. Fragen der Geldlöschung - Rückströmung, Rückschnitt und Inflation	158
 V. Vom Reservegeld zum Vollgeld	
	166
1. Das Steuerungsmedium Geld - Ressource zur Repartition von Ressourcen	166
2. Der historische Dualismus von Bargeld und Giralgeld. Sein abschbares Ende ...	174
3. Zentralbankgeld und Geldmengen M1 - M3. Geld und Geldkapital	185
4. Zentralbankgeld, Bankengeld, Publikumsgeld. Die Gesamtgeldmenge M	193
5. Geld und Kredit. Currency versus Banking	197
6. Die Kontokorrent-Zirkulation. Sichtguthabenschaffung im bargeldlosen Zahlungsverkehr auf der Basis von Reserven	205
7. Monetäre und realwirtschaftliche Zirkulation. Eine Ausdifferenzierung der Verkehrsgleichung	224
8. Beschleunigte Zirkulation des Geldes. Tendenzielle Verselbständigung der Sichtguthabenschaffung der Banken	230
9. Frei geschöpftes chartales Geld	235
10. Zur Zukunft der Zentralbanken als Regulationsbanken	241
11. Privatgeld - die verkehrte Alternative zum chartalen Geld	245
a) Friedrich von Hayek und der Dukat	245
b) Wolfram Engels und der Standard	253
12. Wandel des Geldes vom Sachwert zum funktionalen Generaläquivalent	255
13. Das Vollgeldkonzept. Übergang vom Geldreserve-Prinzip zu Vollgeld durch Umwandlung von Girokonten in Geldkonten	259
14. Vorläuferkonzepte	267
a) Das allgemeine staatliche Geldregal nach Rolf Gocht	267
b) Der Ansatz der 100-Prozent-Reserve aus den 30er Jahren	271
15. Grundeinkommens-Gesamtfinanzierung durch Bezugsrechte infolge der Steuerbarkeit des Geldbasisbedarfes durch Fristenpolitik	280
 VI. Retribution - Staat und Politik in der gegliederten Gesellschaft	
	287
1. Die Perspektive der Retribution	287
2. Staatsaufgaben: Ordnung, Infrastruktur und soziale Sicherheit	288
a) Staatsaufgaben und Funktionen der Aufgabenerbringung	288
b) Ordnungsaufgaben	293
c) Standortliche Infrastrukturleistungen	295
d) Aufgaben der sozialen Sicherung	300
3. Eine kurze Betrachtung der wichtigsten Steuerarten und ihrer Entbehrlichkeit ...	302

4. Sind Retribution und Entstaatlichung ein neoliberales Programm?	312
5. Die gegliederte Gesellschaft und die neue Gewaltenteilung	314
6. Jenseits des demokratischen Etatismus. Funktionaler Politikbegriff und zivil- gesellschaftliches Demokratieverständnis	320
7. Die Koordinationsproblematik der gegliederten Gesellschaft	323
8. Freiheitliche Demokratie zwischen Entfremdung und Überfremdung	331

**VII. Eine postkapitalistische Sicht
auf Wirtschaftsfaktoren, Gewinn, Einkommen und Eigentum** 338

1. Die industrietraditionale Produktionsfunktion	338
2. Wirtschaftsfaktoren als Ressourcen und Kapazitäten	339
3. Produktion, Transaktion, Finanzierung und Repartition	345
4. Zum Verhältnis zwischen Real- und Finanzwirtschaft	350
5. Faktorenbezahlung, Einkommensverteilung, Gewinnermittlung	353
6. Produktivität und Rentabilität	357
7. Existiert der Kapitalismus noch? Wohin entwickelt er sich?	359
8. Zur Zukunft des Eigenkapitals und des Unternehmenseigentums	366
9. Arbeitnehmerpolitik als neue Mittelstandspolitik	372
10. Zur Zukunft der Erwerbsarbeit	375

Anhang 381

I. Kritik des Schwundgeldes nach Silvio Gesell	381
1. Gesell und seine Zeit	381
2. Schwundgeld	384
3. Umlaufsicherung des Geldes mit und ohne Schwundgeld	390
4. Inverse Verzinsung und Inflationspotential des Schwundgeldes	393
II. Potentialsteigerung durch Spezialisierung gemäß komparativen Vorteilen	401
III. Erhaltung einer gegebenen Geldmenge bei kumulativem Auf- und Abbau eines vielfach höheren Kreditvolumens	403

Abbildungen im Anhang	408
-----------------------------	-----

Literaturverzeichnis	431
----------------------------	-----

Namensregister	443
----------------------	-----

Sachregister	446
--------------------	-----

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tab. 1	Armut und Reichtum als relative Einkommens-Kategorien	83
Tab. 2	Erwartbare Größenordnungen der Substitution von Steuern und Sozialabgaben durch Bezugsrechte	119
Tab. 3	Wachstum der Geldmengen M und M3 1988 - 1996	196
Tab. 4	Größenordnung verschiedener Geldbestände, Einkommen und Vermögen.....	222

Abbildungen im Text

Abb. 1	Primäre und sekundäre Verteilung.....	63
Abb. 2	Grundeinkommen mit Erwerbs- und Einkommensschleuse.....	86
Abb. 3	Die Emission von Grundbezugsrechten	122
Abb. 4	Retribution durch Grundbezugsrechte	137
Abb. 5	Vereinigungsmenge und Schnittmengen von Zentralbankgeld, Bankengeld und Publikumsgeld	193
Abb. 6	Systematik verschiedener Reserve-Kategorien.....	207
Abb. 7	Der Kontokorrent-Saldo bei Ausgaben (Lastschriften) und Einnahmen (Gutschriften)	212
Abb. 8	Geld- und Kapitalkonten vor und nach der Umstellung vom Reserveprinzip auf Vollgeld	268
Abb. 9	Trägerschaft und Finanzierung von Ordnungsaufgaben	294
Abb. 10	Trägerschaft und Finanzierung von Infrastrukturleistungen	295
Abb. 11	Trägerschaft und Finanzierung von Leistungen der sozialen Sicherung	301
Abb. 12	Gliederung der Wirtschaftsfaktoren	340
Abb. 13	Die Repartition als real- und finanzwirtschaftsintermediäre Schlüsselfunktion	350

Abbildungen im Anhang

Abb. 1	Take-Off der Auslands-Direktinvestitionen weltweit überproportional zum Wachstum der Inlandsinvestitionen 1980 - 1996	408
Abb. 2	Wachstum des Welthandels überproportional zum Wachstum des Wirtschaftsproduktes	409
Abb. 3	Wachstum des Devisenhandels überproportional zum Wachstum des realwirtschaftlichen Welthandels	410
Abb. 4	Treppenförmige strukturelle Verfestigung der Arbeitslosigkeit	411

Abb. 5 Einkommens(un)gleichheit und Produktivitätswachstum	412
Abb. 6 Wirtschaftswachstum und soziale Ungleichheit	413
Abb. 7 Lohndifferenzierung und Arbeitslosigkeit	414
Abb. 8 Produktivität und Arbeitsentgelte	415
Abb. 9 Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit	416
Abb. 10 Staatsquote in den USA, Japan, Großbritannien und Schweden sowie im Durchschnitt von 16 Industrienationen 1870 - 1996	417
Abb. 11 Staatsquote in Deutschland, Dänemark, Großbritannien und Schweden 1850 - 1995	418
Abb. 12 Sparquote und Staatsquote	419
Abb. 13 Sparquote und Investitionsquote	420
Abb. 14 Staatsquote und Investitionsquote	421
Abb. 15 Investitionen und Beschäftigung	422
Abb. 16 Staatsschuld und Wirtschaftswachstum	423
Abb. 17 Steuerlast und Wirtschaftswachstum	424
Abb. 18 Potentialorientierte Ausweitung der Bargeldmenge	425
Abb. 19 Kapitalmarktzins und Inflationsrate in Deutschland 1960 - 1997	426
Abb. 20 Kapitalmarktzins und Inflationsrate im Ländervergleich	427
Abb. 21 Zinsniveau und Preisniveau in Großbritannien 1820 - 1920.....	428
Abb. 22 Die säkulare Wachstumskurve (Lernkurve) der modernen Wirtschaft	429
Abb. 23 Die säkulare Inflationskurve der modernen Wirtschaft	430

I. Einleitung und Überblick - Jenseits der industrietraditionalen Sozial- und Geldordnung

Der industrietraditionale Sozialstaat ist am Ende. Mehr als er zur Bewältigung von Problemen beiträgt, ist er selbst zu einem Problem und zu einer Hauptursache für Missstände geworden. Damit zusammen in die Krise geraten sind auch die staatszentrierte Demokratie und die korporative Sozialpartnerschaft von Kapital und Arbeit. Doch es fehlt an weiterführenden Vorstellungen. Dieses Buch versteht sich als ein Beitrag dazu, freiheitliche und solidaristische Traditionen in einer Wertesynthese aufzuheben und die heutige Staatszentriertheit durch eine wirtschaftliche Stärkung der Bürgerschaft überwinden zu helfen. Die folgenden Abschnitte fassen Kernpunkte der Schrift im Überblick zusammen.

Der hier vorgebrachte Ansatz kreist um vier Konzepte, die in wechselseitiger Ergänzung entfaltet werden: Grundeinkommen, Bezugsrechte, Vollgeld und Retribution. Bekannt ist das Konzept eines Grundeinkommens, das hier in fortentwickelter Form dargestellt wird. Neu ist seine Finanzierung durch Bezugsrechte auf der Grundlage eines Überganges vom gegenwärtigen Geldreservesystem zu Vollgeld. Die Absicht dieser Umstellung liegt durchaus auch darin, Bedürftigen besser als heute zu helfen. Darüber hinaus aber sind das Grundeinkommen und die neue Weise seiner Finanzierung mehr noch Instrumente im Dienste weitergehender Ziele.

Es geht darum, die Staatsquote zu senken, Unternehmen und Haushalte vom Übermaß staatlicher Verteilungswirtschaft zu befreien, ebenso, die teilweise erhebliche Abhängigkeit der Unternehmen und Haushalte von externem Kapital zu verringern und auf diesem Wege bestimmten ordnungspolitischen Zielen näher zu kommen. Zu diesen zählen insbesondere das Leitbild eines freiheitlichen Rechtsstaates ohne die heutigen Vermächtungen durch korporative Vorherrschaft von Sozialbürokratien, Gewerkschaften und Finanzoligopolen sowie auch das Leitbild einer zivilen Demokratie, in der Selbstbestimmung mehr zählt als die bürokratische Einmischung in anderer Leute Angelegenheiten, und in der die heutigen Arbeitnehmer hinüberwachsen können in den Status von selbständigen Mitarbeitern, die schrittweise zu Miteigentümern und Mitunternehmern werden.

Insofern werden hier auch Elemente für eine neue Mittelstandspolitik entwickelt. Fortschrittliche Gesellschaftspolitik war stets Politik zugunsten der jeweils virulenten Mittenkräfte zu denen hin die Gesellschaft sich integrieren konnte. Im Mittelalter war dies Lehenspolitik zugunsten bürgerlich begründeter

feudaler Wirtschaftsgemeinschaften. Vom 16. bis 18. Jahrhundert war es Standespolitik zugunsten der diversen Feudal-, Klerikal-, Handwerks- und Handelsstände. Fortschrittlich im 18. und 19. Jahrhundert war eine bürgerliche Politik zugunsten des aufstrebenden Bildungs- und Geldbürgertums, Groß- und Kleinbürgertums, und im 19. und 20. Jahrhundert war es Arbeitnehmerpolitik zugunsten der gesellschaftlichen Integration der lohnabhängig gewordenen Massen. Im Zuge von deren Ausdifferenzierung bilden heute die neuen Mittelschichten bereits das virulente Impulszentrum der Gesellschaft - die Mehrheit der qualifizierten Fachkräfte verschiedenster Stellung und Funktion, sodann die leitenden Angestellten sowie die Selbständigen und Freiberufler herkömmlicher und neuer Art. Sie zusammen sind der neue Mittelstand. Von ihnen hängt ab, wohin die Gesellschaft und die kapitalistische Wirtschaftsweise sich entwickeln. In einer Gesellschaft, in der die breite Mehrheit der Bevölkerung zu den Mittelschichten zählt, ist etwas anderes als Mittelstandspolitik rückständig oder elitär. Ausführlicheres dazu findet sich im Schlusskapitel "Eine postkapitalistische Sicht ...".

Die früheren "kleinen Leute" sind heute mehrheitlich keine mehr. Der Sozialstaat, als Einrichtung für die ehedem "kleinen Leute", ist größtenteils verpuffert. Der disfunktional gewordene Sozialstaat herkömmlicher Art sowie die Vormachtstellung der staatszentrierten Parteien sind nicht länger tragbar. Deshalb geht es darum, eine Retribution in Gang zu setzen, das heißt, eine Rückübertragung von Kompetenzen und Finanzmitteln vom Staat zur Bürgerschaft. Gut die Hälfte ihres Einkommens wird den unselbstständig Beschäftigten heute vorenthalten, durch Abgaben, direkte und indirekte Steuern. Aber die Leute sollen nicht länger versorgt werden müssen, sondern selbst für sich sorgen können. Die dazu nötigen Freiheiten und Rechte, nicht zuletzt die dazu nötigen Geldmittel, dürfen ihnen nicht länger vorenthalten bleiben, sondern müssen ihnen überantwortet werden. Dies wird näher dargelegt im Kapitel "Staat und Politik unter den Bedingungen der Retribution in der gegliederten Gesellschaft" und an diversen anderen Stellen der Schrift.

Es mag auf den ersten Blick nicht evident sein, inwiefern ein Grundeinkommen derartigen Zielen dient. Tatsächlich ist es weniger das Grundeinkommen, als mehr sein Finanzierungsmodus und die entsprechend modifizierte Geldordnung, die diesen Zielen dienen. Ein Grundeinkommen integriert eine Reihe von heutigen Unterhaltszahlungen wie Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe und Ausbildungsförderung. Es garantiert das Existenzminimum, leistet aber zugleich mehr als das, denn Grundeinkommensbezüge können kombiniert werden mit eigenen Niedrigeinkünften, zum Beispiel mit Kleinrenten oder mit Zuverdiensten von Studierenden, bis zur Schwelle des prekären Lebensstandards. Die verbleibende Grundeinkommens-Zuwendung nimmt umso mehr ab, je höher die eigenen Niedrigeinkünfte ausfallen. Durch die Schleuse zwischen Existenzminimum und prekärem Lebensstandard wird insbesondere auch ein stufenloser Übergang von der Erwerbslosigkeit zu regulärer Beschäftigung ermöglicht. Das Grundeinkom-

men ist ein arbeitsmarktpolitisches Instrument ebenso wie ein sozialpolitisches. Diese Dinge werden im Kapitel "Konzept eines bezugsrechtfinanzierten Grund- einkommens" detailliert dargestellt.

Das Grundeinkommen soll nicht durch Steuern, sondern durch Bezugsrechte finanziert werden. Bezugsrechte sind Anweisungen auf Ziehung von Geld bei der Zentralbank. Sie werden, ohne Zutun der Regierung, direkt von der Zentralbank nach genauen Regeln ausgestellt. Durch die Bezugsrechte erfolgen die Auszahlungen, die im Rahmen eines Grundeinkommens-Schemas fällig werden. Das Grundeinkommen wird direkt von der Zentralbank mit neuem Geld bezahlt, und zwar innerhalb der Grenzen der ohnedies stattfindenden Geldschöpfung, also ohne inflationäre Überausweitung der Geldmenge. Die Absicht liegt darin, die staatliche Geldumverteilung sowie die durch Staatsverschuldung bewirkte kumulativ verzinsliche Geldumleitung teilweise zu ersetzen durch direkte Geldschöpfung, soweit dies im Rahmen des Möglichen liegt, und im gleichen Maße die Abgaben- und Schuldenlast zu senken. Die Darlegung dieses Sachverhaltes erfolgt im Kapitel "Finanzierung des Grundeinkommens durch Zentralbank-Bezugsrechte".

Die Einlösung einer solchen Perspektive impliziert eine Modernisierung der Geldordnung. Das heutige traditionale Reservesystem mit seinem obsoleten Dualismus von Zentralbank-Reserven und Bankengeld ist aufgrund historischer Sedimentationen unnötig kompliziert und liegt nicht unbedingt im allgemeinen Interesse der Bürgerschaft, der Unternehmen und des Staates. Das Reservegeld soll aufgehoben werden in einem allgemein zirkulierenden vollwertigen Buchgeld, dem Vollgeld, das von der Zentralbank in Umlauf gebracht wird. Dieser Schritt ist im übrigen auch ohne Grundeinkommen, vor allem aus ordnungs- und stabilitätspolitischen Gründen historisch mehr als überfällig, zumal im Kontext der Globalisierung, welche die freiheitliche demokratische Rechtsstaatlichkeit unter Umständen in Bedrängnis bringen kann.

Vollgeld bedeutet, dass Guthaben auf Girokonten nicht mehr bloß verrechnete Forderungen auf Auszahlung von Bargeld darstellen, sondern sie als Buchgeld vollwertiges Geld werden, gerade so, wie Münzen und Banknoten heute schon vollwertiges Geld sind. Girokonten werden zu Geldkonten. Die darauf befindlichen Guthaben, die heute bereits allgemein gebräuchliche Zahlungsmittel, jedoch kein Zentralbankgeld darstellen, werden zu Zentralbankgeld. Für die Geld- und Guthabenbesitzer bedeutet dies keinerlei Veränderung. Das einzige, was sich ändert, ist die Geldschöpfung durch die Banken. Sie hört auf. Alles andere kann bleiben. Beim heutigen Geldreservesystem wird nur ein geringer und tatsächlich abnehmender Teil des zirkulierenden Geldes von der Zentralbank emittiert, während der überwiegende und wachsende Teil in Höhe von gegenwärtig rund zwei Dritteln der Geldmenge M1 von den Geschäftsbanken in Form von Sichtguthaben in Umlauf gesetzt wird. Dieser Trend - der bei Fortbestehen auch Perspektiven einer privatwirtschaftlichen Geldherrschaft eröffnet - wird außer Kraft gesetzt. Die Kontrollierbarkeit der Geldmenge durch